

Wanderfalter

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **19 (2015)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Phalera bucephala L., Mondfleck (Notodontidae) (Foto 16/c1) (51 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (4), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (26), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (15), Sool-Weid, Wald (6). Fangdaten zwischen dem 18.VI. und dem 24.VII. – Die Raupe lebt an verschiedenen Laubbäumen. – Typische Lebensräume: Laubwälder, Gebüschlandschaften, Pappelbestände.

Stauropus fagi L., Buchenspinner (Notodontidae) (Foto 16/c2) (95 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (2), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (22), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (41), Sool-Weid, Wald (30). Zwischen dem 16.IV. und dem 19.V. sowie 13.VI. und dem 4.VIII., in zwei Generationen. – Raupe an verschiedenen Laubbäumen. – Typische Lebensräume: Laubwälder, besonders Buchen- und Buchenmischwälder.

Arctia caja L., Brauner Bär (Arctiidae) (Foto 16/b1) (16 Expl.): Engi-Mülibachtal, Müslenwald (13), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (3). Zwischen dem 16.VII. und dem 7.IX. – Raupe an verschiedenen krautigen Pflanzen. – Typische Lebensräume: Wiesen, Laubwälder, Gebüschlandschaften.

Euplagia quadripunctaria PODA, Russischer Bär (Arctiidae) (Foto 16/b2) (11 Expl.): Engi-Mülibachtal, Müslenwald (1), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (4), Sool-Weid, Wald (6). Zwischen dem 25.VII. und dem 7.IX. – Raupe an verschiedenen niedrigen Pflanzen. – Typische Lebensräume: Eher warmtrockene Waldränder, Gebüschlandschaften. Der Falter ist oft auch tagsüber aktiv und besucht Blüten.

Callimorpha dominula L., Schönbär (Arctiidae) (Foto 16/b3) (9 Expl.): Engi-Mülibachtal, Müslenwald (3), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (3), Sool-Weid, Wald (3). Zwischen dem 16.VII. und dem 26.VII. – Raupe an verschiedenen niedrigen Pflanzen. – Typische Lebensräume: Mesophile Laubwälder, Gebüschlandschaften.

9. WANDERFALTER

In Kapitel 7, unter Punkt 2a und 2b, wurde bereits über die registrierten Wanderfalter und über die Wanderfalter-situation in den besprochenen Glarner Untersuchungsgebieten im Allgemeinen berichtet.

Grundsätzlich muss hier noch einmal darauf hingewiesen werden, dass die Wanderfalter in einem Lebensraum nur mit konsequenten, kontinuierlichen Erfassungsmethoden (vor allem mit an jedem Tag während der ganzen Nacht in Betrieb gehaltenen Lichtfallen) zuverlässig erforscht werden können, da sie dort oft nur in einem kurzen Abschnitt des Jahres, manchmal sogar nur an einem einzigen Tag erscheinen. Wenn also gelegentliche persönliche Lichtfänge zufällig nicht an solchen Tagen stattfinden, bleiben diese Falterwanderungen und die daran beteiligten Arten und Individuen unbemerkt. Die Fundergebnisse der nicht oder nur sehr beschränkt bodenständigen („echten“) Wanderfalter an diesen vier Orten des Kantons Glarus sind deshalb keinesfalls massgebend und haben nur einen beschränkten Aussagewert.

Trotzdem scheint es, dass an diesen Orten nur relativ wenige Wanderfalter erscheinen. Abgesehen von der nicht besonders gut geeigneten Aufsammlungsmethode können dafür wahrscheinlich auch die folgenden Gründe genannt werden:

- Wanderfalter fliegen am ehesten in offenen Lebensräumen ans Licht, wobei die meisten dieser Glarner Untersuchungsorte (ausser Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch) mehr oder weniger stark bewaldet sind.
- Ein Teil der Wanderfalter überfliegt die Alpen in grösserer Höhe und sie wandern vorerst wahrscheinlich auch über den Alpentälern und dem Mittelland in dieser erhöhten Lage weiter, was der Verfasser schon früher als „Schatten-Effekt“ der Alpen bezeichnet hat.

Bei diesen Wanderfalterfunddaten fällt diesmal ganz besonders das Jahr 2006 mit den meisten Tagebucheinträgen auf. Drei der nicht bodenständigen Wanderfalterarten (Kap.9.1) sind ausschliesslich in diesem der drei Untersuchungsjahre nachgewiesen worden (*Agrius convolvuli*, *Spodoptera exigua*, *Heliothis peltigera*), und zwei andere sind 2006 eindeutig öfters als 2007 oder 2008 angefliegen (*Agrotis ipsilon*, *Autographa gamma*).

Nachfolgend einige Bemerkungen zu den beachtenswertesten Wanderfalterarten in den vier Glarner Untersuchungsgebieten, und zwar grösstenteils zu den nicht oder nur beschränkt bodenständigen, aber auch zu einigen mehr oder weniger sicher ständig heimischen Arten.

9.1. Nicht oder nur sehr beschränkt bodenständige Wanderfalter

Im Allgemeinen muss angenommen werden, dass diese Arten im Kanton Glarus nicht oder nur mit einer sehr hohen Mortalitätsrate überwintern können, also grundsätzlich nicht heimisch sind. Etliche von ihnen können hier im Spätsommer oder im Herbst jedoch auch eine Nachfolgegeneration zustande bringen. In diesen Zeiträumen ist also mit dieser Untersuchungsmethode nicht feststellbar, ob die anfliegenden Imagines Ein- bzw. Durchwanderer sind, oder ob sie sich in der näheren Umgebung entwickelten.

Orthonama obstipata F. (Geometridae) (1 Expl.): Eine südliche, für trockene Wiesen- und Gebüschlandschaften des Mediterraneums charakteristische Art, die in der Südschweiz immer wieder mehr oder weniger häufig erscheint, weiter nördlich aber nur in einzelnen Jahren und lediglich sehr selten etwas zahlreicher („Wanderflugjahre“). Die wandernden *obstipata* überqueren höhere Gebirge sehr ungern, weshalb sie sich immer wieder im Tessin stauen, und ins Gebiet nördlich der Alpen sowohl östlich als auch westlich der Jurazüge aus südwestlicher Richtung eindringen. Infolge dessen erreichen die wandernden Imagines die östliche Hälfte der Nordschweiz, also auch den Kanton Glarus, nicht vom Süden, sondern vermutlich stets aus westlichen Richtungen. – Bei diesen Aufsammlungen flog nur eine einzige *obstipata* ans Licht, und zwar erwartungsgemäss am offeneren Ort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch, am 11.X.2007 (am gleichen Tag wie die einzige *Peridroma saucia* und auch eine *Mythimna vitellina*, siehe unten).

Agrius convolvuli L. (Sphingidae) (Foto 17/a1) (1 Expl.): Der grosse Windenschwärmer ist ein typischer Höhenwanderer, der auch Gebirge problemlos überfliegt, in die Schweiz jährlich in mehr oder weniger grosser Zahl einfliegt und hier auch eine Folgegeneration bilden kann. In den höheren Lagen können stets viel mehr Individuen festgestellt werden als in den tieferen. Nach Meinung des Verfassers finden auch im Herbst mehrheitlich Nordwanderungen statt und höchstens einzelne Exemplare wandern nach Süden. – Bei diesen Aufsammlungen ist diese Art nur ein einziges Mal angefliegen, und zwar am 21.IX. im allgemein besonderen „Wanderflugjahr“ 2006, ausnahmsweise im ziemlich geschlossenen Müslenwald.

Agrotis ipsilon HUFN. (Noctuidae) (Foto 15/a1) (1304 Expl.): Wissenswertes zu dieser Art und zu ihrem Auftreten an den vier Untersuchungsorten siehe oben in Kapitel 5.5.

Peridroma saucia HBN. (Noctuidae) (1 Expl.): Eine subtropische Art, die in die Schweiz wahrscheinlich alljährlich einfliegt, aber häufiger nur in den Südalpentälern anzutreffen ist. Es ist wahrscheinlich, dass sie seit einigen Jahren in den tieferen Lagen des Tessins auch überwintern kann. – Bei diesen Aufsammlungen flog nur eine einzige *saucia* ans Licht, und zwar erwartungsgemäss am offeneren Ort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch, am 11.X.2007 (am gleichen Tag wie die einzige *Orthonama obstipata* und auch eine *Mythimna vitellina* – siehe oben und unten).

Mythimna vitellina HBN. (Noctuidae) (18 Expl.): In den tieferen Lagen des Tessins ein meist nicht häufiger, aber regelmässiger Einwanderer. In den höheren Lagen der Südalpen als Durchwanderer zuweilen mässig häufig. In den höheren Lagen der Zentral- und Nordalpen, im Jura, sowie im nördlichen Alpenvorland, wo *vitellina* sicher nicht bodenständig ist, in der Regel nur ganz vereinzelt. – Bei diesen Aufsammlungen in den tieferen Lagen des Kantons Glarus ist die Art öfters nachgewiesen worden als erwartet, aber nur an den beiden Untersuchungsorten bei Sool, und sie war lediglich am 5.X.2005 etwas häufiger (mit 12 Exemplaren am häufigsten am offeneren Ort „Wiesen/Gebüsch“, gleichzeitig im Wald nur 2 Expl.). – Bemerkenswert: Am 11.X.2007 sind neben den einzigen *Orthonama obstipata* und *Peridroma saucia* auch drei *vitellina* (diese jedoch an zwei benachbarten Orten, Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch und Wald) registriert worden. Handelte es sich um einen gemeinsamen Wandertag?

Phlogophora meticulosa L. (Noctuidae) (100 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (6), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (28), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (48), Sool-Weid, Wald (18). Zwischen dem 1.V. und dem 22.VI. und zwischen dem 8.IX. und dem 1.XI. – Die Achateule ist eine in der Schweiz wahrscheinlich nur sehr beschränkt bodenständige Art mit hoher Mortalitätsrate während des Winters (vgl. u.a. REZBANYAI 1983e).

Jedes Jahr folgt aus dem Süden ein mehr oder weniger kräftiger „Nachschub“, der sich zu den einheimischen Populationen gesellt. Die Einwanderer, die sowohl im Sommer als auch im Herbst ankommen können, sind vor allem in den höheren Lagen der Alpen gut zu beobachten. Wegen des Auftretens einer Folgegeneration und der späten Einflüge ist *meticulosa* in der Schweiz normalerweise in den Herbstmonaten am häufigsten feststellbar. – Bei diesen Aufsammlungen im Kanton Glarus ist die Art unerwartet selten nachgewiesen worden. Lediglich an einem einzigen Tag, am 11.X.2007, sind bei Sool an den beiden Orten insgesamt 49 Individuen registriert worden (die Hälfte der Gesamtausbeute), ferner am 19.X.2006 im Mülibachtal 14 Individuen, sonst an den meisten anderen Fangtagen nur eines bis wenige Exemplare.

Spodoptera exigua HBN. (Noctuidae) (1 Expl.): Eine südliche Art aus offenen Lebensräumen, die sich bei ihren Einwanderungen in die Schweiz ziemlich ähnlich verhält wie die Wandergeometride *O.obstipata* (siehe oben). – Das einzige Exemplar ist am 18.X.2006 am offenen Untersuchungsort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch gesammelt worden, also im allgemein besonderen „Wanderflugjahr“ 2006.

Heliothis peltigera D.SCH. (Noctuidae) (1 Expl.): Eine tropisch-subtropische Art, zum Teil auch ein landwirtschaftlicher Schädling. In der Schweiz im Norden nur sehr selten erscheinend, im Wallis und in der Südalpenkette regelmässiger und öfters. Mit Schnittblumen und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden immer wieder Raupen oder Puppen in die Schweiz eingeschleppt. Da sich die Art in den Tropen ohne Diapause entwickelt und drei oder vier Generationen pro Jahr zustande bringt, können Einwanderungen sowohl im Frühjahr als auch im Sommer und im Herbst stattfinden, wobei die Einwanderer doch eher im Spätsommer oder im Herbst einfliegen. – Nur ein einziges Exemplar am offenen Untersuchungsort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (24.V.2006), im in der Schweiz allgemein besonderen „Wanderflugjahr“ 2006, wobei das sehr frühe Fangdatum in den Nordalpen als Besonderheit bezeichnet werden kann.

Heliothis armigera HBN. (= *barbara* F.) (Noctuidae) (3 Expl.): Eine tropisch-subtropische Art, zum Teil auch ein landwirtschaftlicher Schädling. In der Schweiz im Norden nur sehr selten erscheinend, im Wallis und in der Südalpenkette regelmässiger und öfters. Mit Schnittblumen und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen werden immer wieder Raupen oder Puppen in die Schweiz eingeschleppt. Da sich die Art in den Tropen ohne Diapause entwickelt und drei oder vier Generationen pro Jahr zustande bringt, können Einwanderungen sowohl im Frühjahr als auch im Sommer und im Herbst stattfinden, wobei die Einwanderer doch eher im Spätsommer oder im Herbst einfliegen (siehe u.a. REZBANYAI-RESER 1984d). In den letzten Jahren ist *armigera* in der Schweiz sicher viel öfters eingeflogen als früher, jedenfalls weisen zahlreiche neue Fundangaben darauf hin. Vielleicht kann die Art im Südtessin neuerlich auch überwintern und Nachfolgegenerationen bilden, was einer mindestens vorübergehenden Bodenständigkeit gleichkommt. – Diese Art ist am offenen Untersuchungsort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch immerhin an zwei Tagen angefliegen, und zwar am 22.VIII.2006 (1) und am 5.X.2005 (4), darüber hinaus ein Mal jedoch auch im Müslenwald (6.X.2005). Dabei ist die auffällige Analogie Anfang Oktober 2005 bemerkenswert,

Autographa gamma L. (Noctuidae) (87 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (3), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (13), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (45), Sool-Weid, Wald (26). Zwischen dem 24.V. und dem 18.X. – Die Gamma-Eule ist ungefähr der gleiche Typ von Wanderfalter wie *A.ipsilon*, also ein in der Schweiz nicht bodenständiger Höhenwanderer, der beinahe alljährlich mehr oder weniger häufig einfliegt und Folgegenerationen bildet. Im nördlichen Alpenvorland und in den Nordtälern der Alpen erscheinen die Falter nur ausnahmsweise häufiger („Schatten-Effekt“ der hohen Berge), in den höheren Lagen der Alpen und im Hochjura dagegen gelegentlich in grossen Massen („Wandertage“). Auch in geschlossenen Wäldern kann man *gamma* meist nur selten feststellen. – Dies gilt erwartungsgemäss auch für den Kanton Glarus, wo die Art jetzt an bewaldeten Orten der tieferen Lagen nur ziemlich bis sehr selten registriert worden ist. Lediglich am offeneren Ort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch ist die Individuenzahl ein wenig höher. – Bei den Funddaten fällt besonders auf, dass 54% aller 87 registrierten *gamma*-Exemplare am 25./26.VII.2006 angefliegen sind. In der Eingangsschlucht gab es sogar überhaupt nur am Fangtag 26.VII.2006 *gamma* am Licht. An den beiden Untersuchungsstellen im Mülibachtal flogen die dort insgesamt registrierten 16 *gamma* ausnahmslos im „Wanderflugjahr“ 2006 an, und an den Fangtagen der Jahre 2005 und 2007 keine einzige.

9.2. Bodenständige Wanderfalter

Im Allgemeinen muss angenommen werden, dass die meisten, oder sogar alle angeflogenen Individuen dieser Arten Vertreter von bodenständigen Populationen waren. Dies können wir mit dieser Untersuchungsmethode jedoch nicht beweisen. Es ist also auch möglich, dass es sich bei einem Teil um Ein- oder Durchwanderer handelte.

Agrotis segetum D.SCH. (Noctuidae) (14 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (1), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (7), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (4), Sool-Weid, Wald (2). Zwischen dem 5.VII. und dem 19.X. – Ein eher wärmeliebender Flachlandbewohner, auch als landwirtschaftlicher Schädling bekannt. In der Schweiz tritt er deshalb in Landwirtschaftsgebieten der wärmeren Landesteile gelegentlich etwas häufiger auf, sonst meist nur vereinzelt. Als Durchwanderer erscheint *segetum* in den höheren Lagen der Alpen und im Hochjura immer wieder, gelegentlich auch zahlreich. Auf diese Weise erhalten die bodenständigen Populationen regelmässig „Nachschub“ von aussen. – Die Art scheint also in natürlichen Lebensräumen der montanen Lagen des Kantons Glarus ebenfalls ziemlich selten zu sein, wobei es möglich ist, dass *segetum* hier nicht einmal regelmässig überwintert.

Noctua pronuba L. (Noctuidae) (Foto 20/a1-4) (107 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (5), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (22), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (59), Sool-Weid, Wald (21). Zwischen dem 21.VI. und dem 18.X. – Die in der Schweiz heimische, grosse, ubiquitäre Hausmuttereule gehört in den höheren Lagen der Alpen und im Hochjura zu den nicht bodenständigen Massenwanderern. Deshalb ist anzunehmen, dass die bodenständigen Populationen der tieferen Lagen sowohl südlich als auch nördlich der Alpen alljährlich „Nachschub“ aus dem Süden (Afrika?) erhalten. In solchen Gebieten (wie auch in den tieferen Lagen des Kantons Glarus) können Zuwanderungen mit der Lichtfangmethode nur in Ausnahmefällen erfasst werden. – Auch bei diesen Untersuchungen war der Anflug von *pronuba* ziemlich gleichmässig. Bei Sool ist sie zwischen dem 21.VI. und dem 18.X. sogar an allen 14 Fangtagen registriert worden, wenn auch meist nur in wenigen Exemplaren (1 bis 9). Lediglich am 16.VII.2007 erfolgte ein etwas erhöhter Anflug (Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch 17, Sool-Weid, Wald 10).

Noctua comes HBN. (Noctuidae) (22 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (1), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (6), Sool-Weid, Wald (6). Zwischen dem 16.VII. und dem 8.IX. – Diese Art bevorzugt eher wärmere, trockenere Offenlandschaften, auch südexponierte Berghänge, kommt jedoch vereinzelt in den höheren Lagen der Alpen und im Hochjura vermutlich nur als Durchwanderer vor. – Aus ökologischen Gründen war zu erwarten, dass *comes* bei diesen Aufsammlungen nur selten registriert wird, doch vor allem an den Untersuchungs-orten bei Sool hätte man etwas höhere Individuenzahlen erwarten können.

Noctua fimbriata SCHREB. (Noctuidae) (Foto 20/b1-4) (16 Expl.): Engi-Mülibachtal, Müslenwald (3), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (10), Sool-Weid, Wald (3). Zwischen dem 5.VII. und dem 20.IX. – Ebenfalls eher in wärmeren, trockeneren Offenlandschaften, aber in den höheren Lagen der Alpen und im Hochjura als offensichtlich Durchwanderer gelegentlich viel häufiger als *comes* (wenn auch nie so häufig wie *pronuba*). – Die Anzahl Funde entsprechen ungefähr den Werten, die in solchen mehr oder weniger stark bewaldeten Lebensräumen der tieferen und mittleren Lagen des Kantons Glarus zu erwarten sind. Sämtliche Exemplare sind in noch weichem Zustand genitalbestimmt worden. Es gab unter ihnen also keine der sehr ähnlichen, mediterranen Wanderfalterart *Noctua tirrenica* BIEBINGER, SPEIDEL & HANIGK, die auch in der Schweiz einige wenige Mal schon gefunden worden ist (vgl. REZBANYAI-RESER & HÄCHLER 2013).

Noctua janthina D.SCH. (inkl. *janthe* BKH.) (Noctuidae) (22 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (7), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (14), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (37), Sool-Weid, Wald (23). Zwischen dem 16.VII. und dem 12.IX. – Sehr weit verbreitet, sowohl an wärmeren und trockeneren als auch an feuchteren, aber stets eher an offeneren Orten, doch vielerorts nur selten. In den höheren Lagen gelegentlich angeflogene Exemplare sind höchstwahrscheinlich Durchwanderer. – Die Anzahl Funde entsprechen ungefähr den Werten, die in solchen mehr oder weniger stark bewaldeten Lebensräumen der tieferen und mittleren Lagen des Kantons Glarus zu erwarten sind. – Die beiden Taxa *janthina* und *janthe* werden vom Verfasser als eine einzige Art angesehen. Weiteres dazu siehe in Kap.10.

Xestia c-nigrum L. (Noctuidae) (205 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (2), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (36), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (135), Sool-Weid, Wald (32). Zwischen dem 12.V. und dem 21.VI. sowie zwischen dem 25.VII. und dem 11.X. in zwei Generationen. – Eine sehr weit verbreitete, auch in Kulturlandschaften meist häufige bis sehr häufige, ubiquitäre Art. Aber eher an offene Lebensräume gebunden. In den höheren Lagen in Einzelexemplaren oft ein Durchwanderer, gelegentlich kommen in den Bergen jedoch für kurze Zeit auch grössere Mengen ans Licht. – Im Allgemeinen kann man sagen, dass bei diesen Aufsammlungen im Kanton Glarus *c-nigrum* etwas seltener angefliegen ist, als man dies erwarten könnte. Die Untersuchungsorte waren aber wahrscheinlich viel zu stark bewaldet für die Art. Jedenfalls wurde sie am häufigsten beim offeneren Untersuchungsort Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch registriert. Immerhin ist *c-nigrum* dort an einem einzigen Tag (14.VIII.2007) sogar subdominant gewesen.

Mamestra brassicae L. (Noctuidae) (4 Expl.): Engi-Mülibachtal, Müslenwald am 26.VII.2006 (1), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch am 22.VIII.2006 (2) und am 7.IX.2005 (1). Anscheinend nur Vertreter der zweiten Generation. – Die Kohl-Eule tritt eher in offenen Lebensräumen und vor allem in Landwirtschaftsgebieten häufig auf. Deshalb ist ihre Seltenheit bei diesen Aufsammlungen nicht sehr überraschend. In den höheren Lagen gelegentlich als Einzelwanderer.

Amphipyra pyramidea L. (Noctuidae) (79 Expl., alle genitaldeterminiert): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (1), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (44), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (19), Sool-Weid, Wald (15). Zwischen dem 25.VII. und dem 1.XI. – Eine weit verbreitete Art, vor allem in Wäldern, Waldrändern und in Gebüschlandschaften. Einzelne Exemplare in den höheren Lagen sind jedoch mit grosser Wahrscheinlichkeit Durchwanderer. Von der ähnlichen *berbera svenssoni* mit Sicherheit nur nach den Genitalien zu unterscheiden. Dies wird leider immer wieder missachtet, und man bestimmt diese beiden Arten lediglich nach dem Aussehen. Dadurch wird *berbera* bestimmt viel zu oft übersehen, dass heisst für *pyramidea* gehalten, oder eben irrtümlich gemeldet. Dabei sind die Genitalien in noch weichem Zustand sehr leicht zu unterscheiden, bei den Männchen sogar ohne Lupe (siehe dazu REZBANYAI-RESER 1998c). In vielen kleineren und grösseren Noctuidensammlungen sind die beiden auch heute sicher noch nicht richtig getrennt. – Bei diesen Aufsammlungen ist *pyramidea* im Müslenwald häufiger angefliegen als zu erwarten war.

Amphipyra berbera svenssoni FLETCHER (Noctuidae) (27 Expl., alle genitaldeterminiert): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (1), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (10), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (10), Sool-Weid, Wald (6). Zwischen dem 25.VII. und dem 21.IX. – Die genaue Verbreitung von *berbera svenssoni* war in der Schweiz lange unaufgeklärt (bis der Verfasser ein wenig daran geändert hat: REZBANYAI-RESER 1998c und 1999d), sie ist aber auch heute nur lückenhaft bekannt. Diese eigentlich südliche Art (die Nominatform lebt in den Gebirgen von NW-Afrika) erscheint an manchen Orten in den tieferen, aber noch öfters in den höheren Lagen, weshalb sie als Gelegenheitswanderer angesehen werden sollte. Angeblich neigt sie auch dazu, an bestimmten Orten plötzlich aufzutauchen und dann wieder für Jahre zu verschwinden. Wie oben schon angedeutet, ist eine sichere Bestimmung nur nach den Genitalien möglich (REZBANYAI-RESER 1998c). – Wie in den tieferen Lagen meist üblich, ist diese Art bei diesen Aufsammlungen seltener gefunden worden als *pyramidea*. Obwohl *berbera svenssoni* hier durchaus heimisch sein könnte. Bemerkenswert ist die eventuell nicht zufällige Tatsache, dass 24 (88.9%) von den 27 registrierten Exemplaren im allgemeinen „Wanderungsjahr“ 2006 angefliegen sind. Ebenfalls bemerkenswert ist, dass an drei Orten die Tagesmaxima (4, 8 bzw. 4 Expl.) am 25./26.VII.2006 verzeichnet worden sind, ausgerechnet an Tagen, an denen auch besonders viele Ypsilon- und die meisten Gamma-Eulen am Licht erschienen. Die Tagesmaxima von *pyramidea* weisen dagegen ganz andere Daten auf.

Apamea monoglypha HUFN. (Noctuidae) (184 Expl.): Engi-Mülibachtal, Eingangsschlucht (6), Engi-Mülibachtal, Müslenwald (68), Sool-Weid, Wiesen/Gebüsch (71), Sool-Weid, Wald (39). Zwischen dem 8.VI. und dem 1.XI., am Schluss entweder mit Herbststeinwanderern oder mit Vertretern einer heimischen, unvollständigen zweiten Generation. – Eine weit verbreitete, ziemlich ubiquitäre Art, eher in offenen Lebensräumen, aber beinahe überall möglich. In den höheren Lagen vereinzelt, oder gelegentlich sogar auch häufiger, ein offensichtlicher Durchwanderer. – An den drei Orten mit höheren registrierten Individuenzahlen flog *monoglypha* während ihrer Flugzeit sehr regelmässig an, anfangs etwas zahlreicher (bis zu 15 Expl. pro Tag und Ort), am Schluss etwas seltener (bis zu 8 Expl. pro Tag und Ort). Offensichtliche Wanderungserscheinungen konnten dabei also nicht festgestellt werden.